



Initiationssakramente. Begriffe, Haltungen und Handeln

Arbeitshilfe

Einführung

Das Bistum Basel setzt einen pastoralen Schwerpunkt bei der Pastoral der Initiations-sakramente. Im Pastoral-konzept zur Errichtung eines Pastoral-raumes sind Aussagen zur Ausrichtung der Pastoral der Initiations-sakramente im Sinn des Pastoralen Ent-wicklungsplans (PEP) zu machen.¹ Dort heisst es: „Die Vorbereitung und Feier der Sakramente möchte darauf hinführen, dass die Sakramente als Begegnung mit Gott erfahren werden können, welche das Leben als Christen in Gemeinschaft prägt.“²

Die Nähe jedes Menschen³ zu Gott und die Beziehung zur Gemeinschaft der Kirche verändern sich. Nie sind alle zur gleichen Zeit am gleichen Ort. In Zeiten zunehmen-der gesellschaftlicher Differenzierung wird dies zu einer pastoralen Herausforderung.

Diese Arbeitshilfe⁴ benennt vier Perspektiven, wie Vorbereitungszeiten zu begleiteten Wachstumszeiten⁵ werden können.

Erfreulicherweise kann die Katechese an den meisten Orten auf eine gute Infrastruk-tur zurückgreifen und viele Katechetinnen und Katecheten arbeiten bereits auf die auch im „Leitbild Katechese im Kulturwandel“ erarbeitete Neuausrichtung der Initiations-sakramentenpastoral hin⁶.

Insgesamt wird diese Neuausrichtung ein längerer Prozess mit Ungleichzeitigkeiten sein und wird in den folgenden vier Punkten auf den Begriff gebracht - mit jeweils entsprechenden Haltungen, Handlungsansätzen und Beispielen. Ihr Zusammenspiel soll im Vollzug auf die im PEP Leitsatz genannten Ziele hinführen:

¹ Entsprechende Überlegungen können jedoch auch unabhängig davongemacht und erste Schritte unternommen werden.

² PEP Leitsatz 3.2.5

³ Zur besseren Lesbarkeit wird meist nur die männliche Form verwendet.

⁴ Es handelt sich um eine Arbeitshilfe zum Schwerpunkt Initiations-sakramente der Pastoralen Schwerpunkte des Bistums Basel. In: Handbuch Seelsorge und Leitung, Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel (14.06.10) 11-17

⁵ „Die Sakramenten-katechese wird jeweils als begleiteter Abschnitt auf dem Glaubensweg gestaltet. Um Menschen unterschiedlich geprägter religiöser und kirchlicher Sozialisation zu erreichen, hält sie unterschiedliche Angebote und Wege bereit.“ Leitbild Katechese im Kulturwandel der DOK 17.03.09, Leitsatz 7

⁶ In der Firmpastoral werden an vielen Orten bereits entsprechende Wege beschritten.

1. Mystagogische Katechese
2. Differenzierte Katechese
3. Katechumenale Katechese
4. Mit der Gesamtpastoral vernetzte Katechese

1. Mystagogische Katechese

1.1 Begriffsklärung

Mystagogische Katechese geht davon aus, dass Christwerden Antwort ist auf einen ergangenen Ruf Gottes. Pastoral der Initiationssakramente ist Berufungspastoral. In ihrem Vollzug ist sie Hinführung zum Geheimnis und Einführung ins Geheimnis.

Hinführung ist sie, wenn sie von den Erfahrungen Gottes mit den Menschen und der Menschen mit Gott erzählt, an Orte des Heiligen geht und eigene Erfahrungen anbahnt.

Einführung ins Geheimnis ist sie, indem sie sich an konkrete Menschen wendet und in ihnen das Echte, das nach dem Ganzen Verlangende aufruft.

Mystagogische Katechese der Initiationssakramente strebt ein Wachsen im Leben an - aus der Beziehung zu Jesus Christus, ermutigt und ermahnt durch die Gaben des Heiligen Geistes.

1.2 Haltungen

Mystagogische Katechese

- hört auf den Ruf Gottes in jedem Menschen
- mutet jedem zu, Subjekt seines religiösen Lernens zu sein
- entdeckt die Kraft, sich zu entfalten als Neuschöpfung des Gottesgeistes
- weiss jeden ermächtigt, am Aufbau des Gottesreiches mit zu wirken.

1.3 Handeln

Mystagogische Katechese

- befähigt, in Freiheit und Verantwortung Jesus Christus nachzufolgen
- führt in einen Prozess existentieller Sinnsuche und gesellschaftlicher Solidarität
- gestaltet alle Begegnungen und das gesamte Handeln vom Evangelium her
- entdeckt die Vielfalt und das Fremde als Gaben Gottes
- begleitet und eröffnet Zugänge zu neuen, aber auch zu traditionellen Erlebnisräumen des Glaubens
- weiss in allem Anbahnen und Tun, dass Gottesbegegnung nicht machbar ist, sondern sich ergibt.

1.4 Beispiele

Der bedeutende Regisseur des 20. Jahrhunderts, Federico Fellini, sagt: „Ein Film ist wie eine Reise. Sie kann nach einem Programm geplant werden, aber die Orte entdeckt man erst während der Fahrt.“⁷

Religiöse Erfahrung kommt häufig auf leisen Sohlen, fast unmerklich, mehr im Innern als im Äusseren, „eher vom Hören als vom Diskutieren“.⁸ Sie geschieht durch Identifikation, Verweilen, probeweisem Einlassen auf eine Geschichte, einen biblischen Text, singen und berührt werden von einem Lied. Aus dem Zueinander von Wie und Was, dem sorgfältigen Freilegen hinter der Oberfläche des Alltäglichen, erwächst jene kreative Spannung, aus der das Unerwartete hervortreten kann. Diese Mischung aus Zielgerichtetheit und Empfänglichkeit braucht es bereits in der Vorbereitung. Dennoch ist mystagogische Katechese keine Einbahnstrasse. „Es herrscht reger Gegenverkehr!“⁹

Ein fast nicht zu übertreffendes Beispiel an Lebensfragen und Symbolik ist die Feier der Osternacht: Vom Tod zum Leben, vom Tohuwabohu des Anfangs über die Befreiung aus der Knechtschaft zur Rückkehr ins Paradies. Die vorbereitete Mitfeier könnte erahnen lassen, „warum diese Nacht so anders ist als die übrigen Nächte“.

2. Differenzierte Katechese

2.1 Begriffsklärung

Eine differenzierte Katechese weiss, dass Jeder Subjekt seines Christwerdens ist. Für Eltern, Mädchen und Jungen, Frauen und Männer, Patinnen und Paten, Katechetinnen und Katecheten, Gemeinde sind Vorbereitung, Feier und Weiterführung kein Hürdenlauf, sondern Wachstumszeiten. Wachstum setzt persönliches Angesprochen sein, Begegnung, Dialog und Möglichkeiten unterschiedlicher Beteiligung voraus.

Differenzierte Katechese bietet Möglichkeiten unterschiedlicher Beteiligung sowohl im Hinblick auf den individuellen wie den gemeinschaftlichen Aspekt.

Sie bringt nicht alle zur gleichen Zeit auf den gleichen Stand, sondern der Stand bestimmt den Zeitpunkt der Initiation.

Differenzierte Sakramentenpastoral führt divergierende Erwartungen, Bereitschaften, unterschiedliche und widersprüchliche Lebenswirklichkeiten und Beteiligungen am kirchlichen Leben zusammen in einen Deutungsprozess.

⁷ „Felliniprinzip“ nennt Hans Schmid diese katechetische Handlungslogik, in: H. Schmid, Unterrichtsvorbereitung - eine Kunst. Ein Leitfaden für den Religionsunterricht, München, 2008, 12

⁸ Ebd., 68

⁹ Ebd., 16

Christin, Christ wird man dem Leben entlang. Heutiges Lernen ist die Voraussetzung für das Lernen von morgen. Dieses ist so im Blick, dass es am Heutigen anknüpfen und es vertiefen kann.

2.2 Haltungen

Eltern, Kinder, Paten, Katecheten, Seelsorger, Freiwillige, Gemeinde

- achten das göttliche Geheimnis eines jedes und schenken ihm Beachtung
- werden zu Beteiligten und sind keine Empfänger einer Dienstleistung
- sind bereit zu suchen und sich auf Neues einzulassen
- gehen nicht von idealen Bedingungen aus, sondern entdecken die Tiefenschichten im Möglichen und Konkreten
- knüpfen am Wunsch an, ein Sakrament zu empfangen und verfolgen den Pfad der Annäherung und messen nicht die Entfernung.

2.3 Handeln

Alle Betroffenen

- sind von Anfang an in Planung und Durchführung der Sakramentenkatechese involviert und werden so in die Mitverantwortung einbezogen
- benennen Möglichkeiten und Grenzen
- einigen sich über gemeinsame Schritte und Etappen einer differenzierten Beteiligung.

Seelsorgende und katechetisch Tätige

- verantworten und bringen Ziel und Inhalt der Sakramentenpastoral in den Prozess ein (Vergewisserung des Auftrags)
- haben ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Familiensituationen, wissen um die unterschiedlichen Zugänge der Geschlechter und Milieus und können die Planung und Durchführung der Vorbereitung darauf ausrichten
- sorgen für eine dialogische Gesprächskultur in der gemeinsamen Suche nach Wahrheit
- wissen, dass Vor- oder Nachbereitung eine Zeit ist, in der sich Sinn- und Glaubensfragen, der Wunsch zum Empfang des Sakraments und des persönlichen Bezugs zur Kirche klären
- planen Möglichkeiten der individuellen Vertiefung und gemeinschaftlichen Vernetzung
- haben spätere Lernprozesse im Blick und stimmen ihre Anschlussfähigkeit ab
- evaluieren den Prozess differenziert, prüfen die Kräfte und tauschen Erfahrungen mit anderen aus.

2.4 Beispiele

Mütter und Väter mit wenig Deutschkenntnissen, mit viel oder sehr wenig Zeit, in konfessionsverbindender oder interreligiöser Partnerschaft, die anlässlich der Erstkommunionvorbereitung wieder erstmals mit der Pfarrei in Kontakt treten und

andere, die vertiefte religiöse Erfahrungen suchen, sie alle möchten ein schönes Erstkommunionfest für ihr Kind.

Bei den vorbereitenden, unterschiedlich gestalteten Elternabenden¹⁰ wird gehört und wahrgenommen und nicht nur erklärt, es gibt verschiedene Dinge zu sehen und eine Liste mit Vorschlägen, wie sich die Beteiligten einbringen können.

Vorgeschlagen werden Grundmodule zur Eucharistie (Gottesdienstangebote, Kinderfeiern etc.) und Wahlmodule mit Vater/Kind-Tag, ein Elternforum, Singkreis etc.

Wann „Erstkommunionstag“ ist, ist keine Jahrgangsfrage. Das schliesst eine feierliche Eucharistiefeier aller Kommunikanten eines Jahres nicht aus, sondern durchaus ein.

3. Katechumenale Katechese

3.1 Begriffsklärung

Die Katechese der Initiationssakramente, wie sie im pastoralen Schwerpunkt angestrebt wird, nimmt das altkirchliche Modell des Katechumenats auf. In der Alten Kirche war der Katechumenat der Weg eines Erwachsenen zum Christen in einem kulturellen Umfeld, das den Glauben nicht stützte. Die Katechumenen durften Liturgie, Martyrie, Diakonie stufenweise und begleitet miterleben, in der Katechese wurden diese Erfahrungen gedeutet.

Katechumenale Katechese, wie wir sie heute verstehen, stellt den Zusammenhang her zwischen Glaubensweg und Glaubensfeier. Zeichen und Feiern zeigen, was wächst und lassen wachsen. Katechese und Liturgie werden in Vorbereitung, Feier, Weiterführung der Initiationssakramente immer wieder verbunden. Das Gebet der Gemeinschaft der Gläubigen ist in diesen Weg einbezogen und unterstützt ihn.

Der katechumenale Weg umfasst gewöhnlich drei Phasen, die jeweils mit einer liturgischen Feier eröffnet oder beschlossen werden:

1. Erstverkündigung (erste Kontakte oder auch Wiederaufnahme des längere Zeit ruhenden Kontaktes und Kennen lernen von Christen und Kernelementen des Christlichen) und die Feier der Aufnahme ins Katechumenat.
2. Das eigentliche Katechumenat als ein begleiteter Lernprozess in christlichem Leben und Glauben kann mit einer Feier der Zulassung zu den Initiationssakramenten beginnen und feiert im Sakrament die gemachten Erfahrungen der Nähe Gottes.
3. Nach der Feier des Initiationssakraments folgt die Entfaltung, Vertiefung und Bezeugung dessen, was in den Sakramenten gefeiert wurde.

¹⁰ „Unsere Erstkommunionvorbereitung ist wie eine Telefonanlage“, sagt Pfarrer Christian Hennecke. Für die meisten Eltern ist „das Grundangebot ein echtes Portal in die Gemeinde, eine offene Tür, durch die man hineinkommen und auch wieder gehen kann...wir haben sie eingeladen, sich ... weiter auf den Weg zu machen. An uns ist es nun, diese Anschlussangebote auch intensiv bereitzustellen.“ Ch. Hennecke, in: Deutscher Katecheten-Verein (Hrsg.), Materialbrief GK, 1/2002, 17

3.2 Haltungen

Katechumenale Katechese

- weiss, dass über das Konkrete, sinnlich Wahrnehmbare, Tiefenschichten der Wirklichkeit erreicht werden können
- hält Alltag und Feier, Individualität und Bezogenheit, Machbarkeit und Gnade in Spannung
- kennt Zeiten des Handelns und des Verweilens.

3.3 Handeln

Katechumenale Katechese

- bringt Alltag und Feier, Individualität und Bezogenheit, Machbarkeit und Gnade in einen Rhythmus
- verbindet das Zeugnis des Wortes und des Lebens¹¹
- schafft Gelegenheiten Liturgie, Martyria, Diakonie mitzuerleben und sie mit dem Glaubensprozess zu verbinden
- plant und gestaltet die Konzeptionsschritte (Vorbereitung, Begleitung und Vertiefung der Feier)
- öffnet und zeigt Orte und Gemeinschaften des Glaubens
- lehrt beten und feiern und versucht, zum eigenständigen Ausdruck des Glaubens anzuregen
- schafft Zugänge zur Mitfeier unterschiedlicher Liturgien, auch der Eucharistie so, dass sie den geistlichen Prozess zu vertiefen vermögen
- übt christliche Spiritualität und Werthaltungen - auch im Geist der Unterscheidung ein
- öffnet den Blick in die Welt und die weltweite Kirche
- vertieft und deutet die Erfahrung der Initiation (z.B. durch Erinnerungsfeiern, Einholen von Erfahrungen nach einiger Zeit etc.).

3.4 Beispiele

Einzelne Katechumene werden mit ihrer Zustimmung zu Beginn des Katechumenats vorgestellt. Es werden für sie Gebetspatenschaften vergeben. Advents- oder Fastenzeit können den Katechumenat unterstützen: Den ersten Advent oder den Aschermittwoch als das Herausfordernde steht am Anfang der Hinwendung zu etwas Neuem, der Umkehr. In der Weih- oder Osternacht wird Licht. Der Katechumene erlebt sich als einer von denen, die diesem Licht folgen.

¹¹ <<Evangelii nuntiandi>>, 13

4. Mit der Gesamtpastoral vernetzte Katechese

4.1 Begriffsklärung

Glaube wächst in Begegnungen und ist auf das Zeugnis anderer angewiesen. Jede/r Getaufte gibt Christus ein Gesicht. Ob eine/r kommt oder geht, eine/r reift oder sich ausschliesst, verändert Reich Gottes und Kirche.¹²

Sakramentenpastoral wird als Prozess der Gemeinde gedacht.¹³ Jede/r Katechumene hat einen ihr/ihm gemässen Platz in der Kirche. Die Pastoralraumleitung klärt, in welcher Weise und wo sie diesen anbieten kann. In jedem Fall ist die Pfarrei an der Sakramenten Katechese spirituell, liturgisch und operativ beteiligt. Sakramenten Katechese ist ein gemeinsamer Lernprozess und angewiesen auf Zellen lebendigen Glaubens, in denen die kirchlichen Grundvollzüge gelebt werden.

4.2 Haltungen

Vernetzt in die Gesamtpastoral ist eine Katechese

- welche bereit ist, gemeinsam nach der Wahrheit des Lebens und des Glaubens zu suchen und gemachte Erfahrungen (mit) zu teilen
- die Andere zulässt und sie in Gemeinschaften von Gläubigen – auch unterschiedlichen Alters und verschiedener Prägung – einlädt
- die Gelegenheiten von Begegnungen und Mitarbeit vereinbart
- die Glauben-Lernen als einen biographischen Prozess begreift, der Abschnitte intensiverer und zeitgemässer Begleitung braucht.

4.3 Handeln

Vernetzt in die Gesamtpastoral ist eine Katechese

- die in einem Pastoralraum, in Gruppierungen und Räten von gemeinsamen, evangeliumsgemässen Visionen mitgetragen wird, wie sie im PEP formuliert wurden
- wenn Katechumene untereinander eine solche Gemeinschaft bilden
- wenn die Pfarrei die Vorbereitung im Gebet mitträgt, aber auch an ihr beteiligt ist
- die Laien ermutigt
- die auf die Lebens- und Glaubenskompetenz aller baut
- welche die unterschiedliche Verantwortung von Professionalität und Zeugenschaft vorsieht
- wenn eine professionelle Leitung den Prozess pastoral integriert und führt
- wenn Ressourcen berücksichtigt, Feedbackschleifen eingebaut und einzelne Schritte immer wieder am angestrebten Ergebnis modifiziert werden

¹² „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“ 1Kor 12,26

¹³ „Katechetisches Handeln erhält eine nachhaltige Wirkung, wenn es in eine pastorale Gesamtvision eingebunden und mit dem pastoralen Handeln vernetzt ist. Diese Vision muss auf allen Ebenen mitgetragen und umgesetzt werden.“ Leitbild Katechese im Kulturwandel der DOK 17.0309, Leitsatz 1

- die für Kommunikation und Transparenz (zumindest der Meilensteine) sorgt.¹⁴

4.3 Beispiele

Kommunion- oder Firmkatechese leiten nicht nur zu diakonischem Handeln an, sondern junge Leute erleben, wie ihnen „unter die Arme gegriffen wird“ beim Bewerbungsschreiben, bei einem Vertragsabschluss, wenn unter der Woche daheim niemand kocht, wenn die Natelrechnung nicht mehr bezahlt werden kann, etc. „Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfand einsetzen.“ (Adolf Kolping)

5. Ausblick

Auf der Lassithi Hochebene in Kreta stehen Windmühlen, die, wenn sie in Betrieb sind, mit vier Segeltüchern bespannt sind. Sie dienen zur Bewässerung der Felder. Dieses Bild soll sagen, was die vier genannten Themen wollen: Segel setzen und den Wind aufnehmen, um zu fördern, zu bewässern und zum Wachsen zu bringen, was in der Tiefe liegt.

Die Erprobung dieser katechetischen Ausrichtung liegt in der Verpflichtung, Segel zu setzen und sich über Erfahrungen und Schwierigkeiten auszutauschen.

Nur zwei seien genannt: Wie vereinbaren wir Minimalanforderungen?

Und: Am einen Ort heisst Differenzierung Werkstattunterricht, am anderen Aufgabe der Jahrgangswisen Vorbereitung auf ein Sakrament.

In der Ungleichzeitigkeit voneinander zu lernen und miteinander „die vom neuen Weg“¹⁵ zu sein, scheint gebotenes „Zeichen der Zeit“¹⁶.

Veröffentlicht: 12/12.2019 (01.12.2010)

Verantwortlich: Abteilung Pastoral und Bildung

¹⁴ „Der Katechet muss zwar zur einen Seite hin das interpretieren und fördern, was in der Gemeinde geschieht; er muss aber zugleich fordern, dass die Gemeinde angemessene Erfahrungsfelder anbietet, in denen Menschen miteinander feiern, sich den Nöten ihrer Umwelt zuwenden und die Bedeutung des Evangeliums für ihr Leben entdecken können.“

K. Lehmann, Das katechetische Wirken der Kirche. Allgemeine Einleitung in: Gemeinsame Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland, Arbeitspapiere der Sachkommission, Ergänzungsband Nr. 254, Freiburg 1977, 31-36

¹⁵ In Apg 24,14 erste Bezeichnung der Christen

¹⁶ II. Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“, 4